



Auf acht Spielfeldern und dem 40 cm dicken Eis des Champfèrersees spielen 40 Teams die Pond Hockey Championships.

ORTSTERMIN: 2. POND HOCKEY CHAMPIONSHIPS IN SILVAPLANA

Ur-Hockey auf verschneitem Bergsee

Von **Susanne Loacker,**
Silvaplana

Man hört sie, bevor man sie sieht. Wenn man vom Silvaplannersee der Loipe entlang gegen den kleineren Champfèrersee spaziert, sieht man zuerst nichts als Schnee. Aber man hört schon Hockeypucks auf Stöcke knallen. Kommt man näher, sind acht Spielfelder zu erkennen, die nebeneinander auf dem See liegen. Ungewöhnlich schmale Eishockeyspieler, acht pro Feld, jagen einem Puck nach.

In Silvaplana wurde von Freitag bis Sonntag die zweite Ausgabe der Pond Hockey Championships ausgetragen. Letztes Jahr traten zum Auftakt 16 Teams an, nun waren es bereits 40. Bei Pond Hockey handelt es sich um eine Urform des gängigen Eishockey: Die Spielfelder messen 20 auf 40 Meter, die Tore sind so breit wie normale Eishockeytore, aber nur 20 Zentimeter hoch. Gespielt wird mit Vierermannschaften, ohne Torhüter, Körperkontakt ist verboten. Deshalb sehen die Spieler in ihren Trainerhosen, Skihosen oder Jeans – die Kopfbedeckung ist ebenfalls

beliebig – filigraner aus als ihre gepanzerten Kollegen. Gespielt werden zwei Halbzeiten zu 15 Minuten, eine beträchtliche Anstrengung ohne Auswechselspieler, wie der Schweiss verrät, der nach den Matches über die Gesichter strömt.

Zwei Teams sind aus Deutschland angereist, die übrigen kommen aus allen Regionen der Schweiz. Das Turnier ist klar als «Plausch» deklariert. Da der physische Kontakt entfällt, treten dabei sehr junge, ältere oder gemischte Teams an. Auch vier ehemalige NLA-Spieler sind in Silvaplana mit von der Partie, um vor wunderschöner Kulisse zu «chnebeln». Der Turnierbeginn am Freitagabend litt noch unter Schneefall und Wind; am Samstag folgte allmähliche Aufhellung; der gestrige Abschluss fand unter strahlend blauem Bündner Himmel statt.

Die Idee des Pond Hockey, also eines Teichturniers, haben vier junge Eishockeyspieler aus Kanada in die Schweiz gebracht. Menduri Kasper, Tourismuskordinator von Silvaplana, hat die Idee mit einem vierköpfigen OK und mit viel lokaler Unterstützung umgesetzt.

Der wichtigste Teil ist dabei die Vorbereitung: Zwar steht die Infrastruktur der Sportanlage beim Silvaplannersee, der aber wegen seiner Ausdehnung, seiner Tiefe von etwa 70 Metern und seiner speziellen Eisstruktur nicht optimal ist.

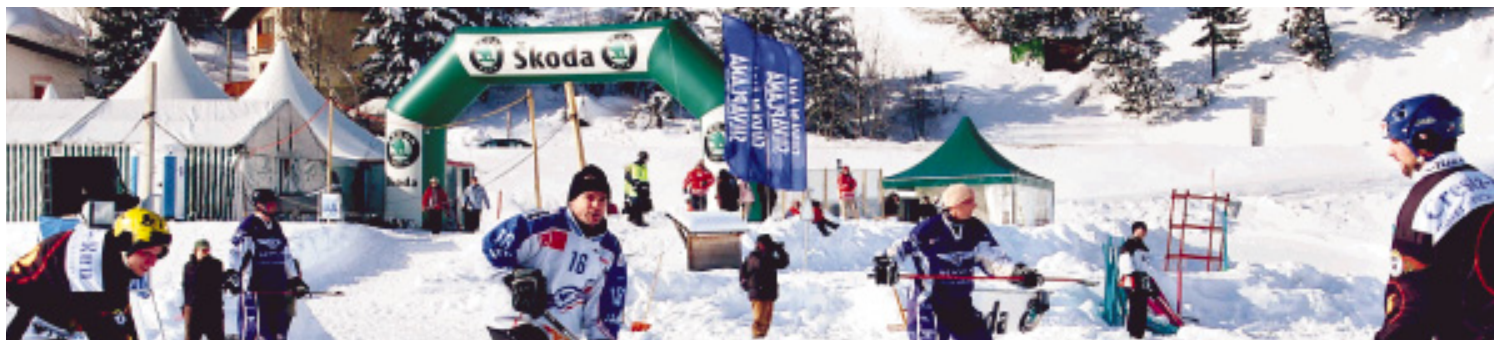
Also wurden die nötigen Zelte beim kleineren und nur etwa 40 Meter tiefen Champfèrersee aufgestellt. Das Eis ist dort im Moment etwa 40 Zentimeter dick. Allerdings ist es kein sogenanntes Schwarzeis, weil es auf die erste Eisschicht geschneit und sich eine Art Eissandwich gebildet hat, das aber durchaus tragfähig ist. Von den späteren Spielfeldern muss zuerst der Schnee entfernt werden, und zwar bis ans Ufer, um die Eisfläche zu entlasten. Wenn Maschinen ein zusammenhängendes Eisfeld gespritzt haben, werden die kleinen Schneebanden dazwischen von Hand aufgetragen.

Am Freitag fanden sich nach und nach alle Viererteams ein. Schon ihre Namen zeigen, dass für sie Spass vor Ehrgeiz kommt: «Here for beer», «The wild sticks», «WM-Tickets jetzt poschte». Sie treten in Vierergruppen alle gegen alle an, danach gehts im Cupsystem weiter. Damit ist gewährleistet, dass jedes

Team mindestens fünf Matches austragen kann. «Sonst lohnt sich für viele die lange Reise ins Engadin nicht», findet OK-Leiter Menduri Kasper. «Der Anlass ist sehr beliebt», schliesst er aus dem sprunghaften Zuwachs an Teilnehmern. Bei etwa 60 bis 70 Teams würde man an die Obergrenze des Anlasses gelangen, der seinen familiären Charakter bewahren möchte.

Spass am Spiel ist wie gesagt das Ziel Nummer 1. Schiesst ein Spieler verbotenerweise hoch und trifft dabei einen Gegner, entschuldigt er sich. Unfälle gibt es laut Kasper so gut wie keine, dafür aber immer wieder vergnügt lachende Eishockeyspieler. Es ist schon ein Grund zum Fröhlichsein, im Engadiner Winterwunderland Eishockey zu spielen. Dabei winken keine aufregenden Preise. Der Sieger – dieses Jahr zur Freude der Einheimischen der SC Celerina – nimmt nach der Siegerehrung mit WM-OK-Chef Gian Gilli einen Pokal mit nach Hause.

Und sämtliche Teams erhalten Karten für die Eishockey-WM, alle für denselben Tag. Damit man sich nicht erst in einem Jahr auf dem Champfèrersee wiedersieht.





BILDER URS VOGEL

Freundschaftlich und hockeymässig leicht bekleidet, steht man sich gegenüber – und an der WM gibts ein Wiedersehen.